

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Anzeigen: 1 mm hoch, 48 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen 5 Pfg.
Kleinanzeigen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Girokonto: Kreisparaffine Laasphe Nr. 2
Bankkonto: Harburger Bank Abt. Laasphe

Nummer 54

Laasphe, Donnerstag den 5. Juni 1924

49. Jahrgang

Ämtliches.

Bekanntmachung

über Befreiung der Land- und Forstwirtschaft von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge.

Nach Artikel 1 der Ausführungsverordnung des Herrn Reichsarbeitsministers zur Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 13. März 1924 (RGBl. S. 279) ist eine Beschäftigung in der Land- oder Forstwirtschaft beitragsfrei, wenn der Beschäftigte zwar während eines Teils des Jahres als Arbeitnehmer tätig, außerdem aber Eigentümer oder Pächter land- oder forstwirtschaftlichen Grundbesitzes von solcher Größe ist, daß er von dessen Ertrag mit seinen Angehörigen in der Hauptsache leben kann. Die für den Beschäftigungsort zuständige oberste Landesbehörde oder die von ihr bezeichnete Stelle bestimmt, bei welcher Mindestfläche an Grundbesitz die Befreiung eintritt.

Gemäß der hierzu ergangenen Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Aachen vom 7. Mai 1924 1 33 Nr. 1640 wird die Mindestfläche an Grundbesitz für den Kreis Wittgenstein auf 20 Morgen festgesetzt.

Die Befreiung erfolgt durch die zuständige Krankenkasse, welcher der Antrag unter Vorlage einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Größe des im Eigentum befindlichen bzw. gepachteten Grundbesitzes vorzulegen ist.

Verlebung, den 24. Mai 1924.

Der Vorsitzende des öffentlichen Arbeitsnachweises.
Dr. Kretschmar, Landrat.

Attentat auf den österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel.

Aus Wien wird gemeldet: Auf den Bundeskanzler Dr. Seipel wurde Sonntagabend bei seiner Ankunft auf dem Wiener Südbahnhof von einem mit demselben Zug reisenden Passagier ein Revolverattentat verübt. Der Bundeskanzler wurde durch einen Lungenanschlag schwer verletzt. Der Täter gab kurz vor seiner Verhaftung einen Schuss auf sich selbst ab und verletzte sich ebenfalls schwer. Er heißt Jaworek und ist ein Spinner aus Pottendorf.

Zu dem Attentat werden die folgenden Einzelheiten gemeldet: Um 7 Uhr abends traf Dr. Seipel auf dem Südbahnhof mit dem Zug, der von Wiener Neustadt kommt, ein. Er verweilte auf dem Perron noch einen Augenblick im Gespräch mit dem Polizeikommissar und dem Bahnhofsvorstand. Während dieser kurzen Unterhaltung fielen aus nächster Nähe zwei Schüsse. Der Bundeskanzler Dr. Seipel fragte die bei ihm stehenden Herren:

Es hat wohl eben geknallt?

Ist etwa jemand von Ihnen getroffen worden? Ich spüre nichts. — Unmittelbar darauf erbleichte er und wurde ohnmächtig. Die Herren der Umgebung fingen ihn auf

und brachten ihn sofort in das in der Nähe gelegene Wiener Krankenhaus. Von den zwei Schüssen, die auf den Bundeskanzler abgegeben wurden, ist der eine ein Streifschuß, der andere ein Lungenschuß. Bei dem Lungenschuß ist das Geschloß im Körper stecken geblieben. Die Verwundung ist sehr schwer, wenn auch nicht tödlich. Der Täter, der etwa 30 Jahre alt und verheiratet ist, gab bei seiner ersten Vernehmung an, um 5 Uhr nachmittags in Wiener Neustadt von der Fahrt des Bundeskanzlers mit dem Schnellzug nach Wien erfahren und sogleich den Entschluß gefaßt zu haben, mit ihm zur gleichen Zeit nach Wien zu fahren, um hier das Attentat zu verüben.

Bei Jaworek wurden außer den Waffen noch ein Lauffeuer und eine Mitgliedskarte der Sozialdemokratischen Partei, Ortsgruppe Ottensheim, vorgefunden. Bei der Vernehmung sprach Jaworek auch von einem Brief, der Auskunft über die Umstände der Täterthat geben werde. Nach Mitternacht wurde dieser Brief auch gefunden. Er war an die Frau des Arbeiters gerichtet und enthielt das Geständnis, daß er in seiner Fabrik eine Veruntreuung begangen hätte. Infolgedessen habe er sich entschlossen, aus dem Leben zu scheiden. Wenn er aber aus dem Leben gehe, so wolle er noch eine zweite Person, und zwar den, dem die Arbeiter ihr Elend verdanken, mitnehmen. Alles nähere werde in den Morgenblättern zu lesen sein. Die Blätter vermuten, daß Jaworek in der kommunistischen Partei organisiert war. Ueber die Vorgänge auf dem Wiener Südbahnhof melden die Blätter noch, daß, nachdem der Täter verhaftet war, und das Volk sich auf ihn stürzte, Dr. Seipel mit beiden Händen abgewehrt und gerufen habe: „Nicht schlagen!“

Das Attentat auf den österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel reißt sich vielen anderen verdammungswerten Schandtaten dieser Art an und erregt Mitleid und Entsetzen. Im vorliegenden Falle besonders deshalb, weil sein Opfer ein Mann ist, dem selbst seine politischen Gegner das Zeugnis nicht versagen können, daß sein Wirken vom Geiste der Versöhnung und des Friedens getragen war. Dieser Prälat, ehemalige Wiener Universitätsprofessor der Moralthologie, Protonotar des Papstes, war schon vermöge seines geistlichen Standes gegen den Verstand geschützt, eine andere als rein völkerverbindende Politik treiben zu wollen, aber nicht begangen, daß ihm ein aufgelegter Mordbube aufs Ziel nahm.

Das Lebensbild Dr. Seipels weist viele sympathische Züge auf, die es begreifen lassen, wenn er namentlich von seinen Landsleuten als Retter des Vaterlands gepriesen wurde. Als er, der nach dem Zusammenbruch des Donaufaates im letzten kaiserlichen Kabinett Lammach den

Posten des Ministers für soziale Fürsorge bekleidet hatte, vor die Frage gestellt war, zu resignieren oder durch Mitarbeit den Staat vor völliger Auflösung zu bewahren, entschied er sich für das Überdieser Alternative und bequeme sich als klerikaler Monarchist zur Anerkennung der Republik.

Seine Zeit kam bald. Nachdem seine Vorgänger abgewirtschaftet hatten, stand er vor mancherlei Aufgaben, deren schwierigste die Stabilisierung der Krone war, die 1922 gelang. Nicht ohne Schwierigkeiten. Die Entscheidung fiel in Genf im Oktober durch die Unterwerfung Seipels unter die drei vom Völkerbundrat aufgestellten Protokolle. Im ersten Protokoll ist von den Ententestaaten England, Frankreich, Italien und der Tschechoslowakei die politische Unabhängigkeit, territoriale Unantastbarkeit und Souveränität Österreichs garantiert, und im zweiten Protokoll verpflichtet sich die österreichische Regierung gemäß Artikel 88 des Vertrages von St. Germain, seine Unabhängigkeit nicht aufzugeben. Damit bestätigte der Bundeskanzler das gegen Deutschland gerichtete Anschließungsverbot und richtete unter dem Druck der Not einen Damm gegen den Bruderstaat auf, was ihm auf deutscher Seite vielfach verdacht wurde und auch in Österreich Widerspruch fand. Über unter den obwaltenden Umständen war die Nachgiebigkeit Seipels zu verstehen, und die Bewilligung einer Goldanleihe von 650 Millionen Kronen war ein Pfaster auf die schmerzende Wunde und setzte die österreichische Finanz in den Stand, die Valuta zu regeln.

Neben diese Finanzdiktatur, dargestellt durch die Pfänder von Zöllen und eines Tabakmonopols, trat der Kontrollausschuß der Mächte und die Ernennung des Schweizer Zimmermann als Generalkommissar des Völkerbundes, Maßregeln, die auf die gewährleistete Unabhängigkeit wie die Faust aufs Auge paßten. Es gab jedoch keinen anderen Ausweg, und so fand sich die Bevölkerung mit dieser Tatsache ab. Die Wahlen im November 1923 lieferten dafür den Beweis. Dr. Seipel verfügte danach über eine absolute Majorität im Parlament, bestehend aus dem Gros der Christlichsozialen und einer Anzahl von Großdeutschen. Das fehlte das Siegel unter den vorher stark umstrittenen Erfolg bei dem Konventionshandel und stärkte die Position des Bundeskanzlers.

Er verfehlte nicht, ihn weiter auszubauen durch handelspolitische Abkommen mit Italien und Frankreich in Gestalt von Tarifverträgen, suchte Fühlung mit Ungarn und Polen und schaffte eine Atmosphäre des Vertrauens. Unvergessen bleibt ihm die tatkräftige Unterstützung der nockleidenden Bevölkerung Deutschlands durch Nahrungsmittelspenden, die erkennen ließ, daß Staatsverträge nicht das geistige Band zwischen stammesgleichen Nationen zu zerstören vermögen. Dementprechend blickten auch alle Deutschen mit banger Sorge auf das Leidenslager des Mannes, der in schwerer Zeit uns

zu viele auf einmal gewesen, sie konnte sich noch nicht zurechtfinden; es war ihr, als ob sie träumte.

Nun saß sie neben ihm auf dem kleinen Bank, die nur Raum für zwei Personen hatte. Die Knaben, die ihnen gefolgt waren, standen vor ihnen und sahen gespannt zu dem Mann hin, den sie vor wenigen Minuten für ihren Erzieher gehalten hatten, und der nun der Freund des Vaters, der totegelebte Graf Rüdiger von Stolzenau sein wollte. Sie begriffen das nicht und noch viel weniger, warum er als einfacher Hauslehrer zu ihnen gekommen war und bei ihnen gelebt hatte. Doch die Aufklärung sollte ihnen jetzt werden, und sie hingen mit gespanntester Aufmerksamkeit an dem Munde dieses Mannes, der nun zu sprechen begann:

„Mit wenigen Worten läßt es sich kaum sagen, was mich dazu trieb, unter falschem Namen in der Rolle eines Hauslehrers zu euch zu kommen. Kurz zusammengefaßt sind meine Beweggründe etwa folgende: das Erlösenwollen einer Dankeschuld, die lockenden Aufgaben, die meiner hier harrten und mein unausrottbarer Hang nach Abenteuern, nach Erlebnissen u. nach Kämpfen. Doch ohne nähere Erklärung könnt ihr mich kaum verstehen. Ich will mich so kurz wie möglich fassen:

Von dem, was mich in die Ferne trieb, und was mich dort festhielt, wirst du, Waltraut, von Ginters aus meinen Briefen erfahren haben. Du selbst lachst mir einmal, ahnungslos, daß der Schreiber vor dir saß, meinen letzten Brief, den ihr empfangt, vor. Laß mich an ihn anknüpfen. Ich schrieb, wie du dich erinnern wirst, daß ich mich unter den Wilden, zu denen ich mich begeben hatte, um den Urhebern der Schlafkrankheit nachzuforschen, in steter Gefahr befand. Ich hatte sie nicht unterschätzt, denn sie umlancerte mich auf Schritt und Tritt. Keinen Augenblick war ich meines Lebens sicher. Ich glaubte, mein Ende sei gekommen, als man mich eines Nachts ergriff und in eine Wildnis schleifte. Es war eine Höhle, in die sie mich gebracht hatten und deren Zugänge sie bewachten. Zu töten wagten sie mich nicht, da sie mich für einen Zaubrer hielten, weil ich viele der irdigen von allerlei Krankheiten befreit hatte.

(Fortsetzung folgt)

Der Siebente.

49] Roman von Elisabeth Vorhardt.

Der Knabe fand noch immer keine Worte. Da zog Waltraut ihren Jungen an sich. „Weißt du nicht noch, Eberhard, was du einst gelobtest, du wolltest dem Manne, der deine Mutter gesund gemacht hat, lieben, und ihm danken dein Leben lang? Sieh hier, hier steht der Mann, ihm verdanke ich Gesundheit und auch das Leben.“

Auf's höchste überrascht, sah Eberhard jetzt auf.

„Wie das?“ fragte er bebend.

„Das erzähle ich dir ein andermal. Laß dir vorläufig an dieser Tatsache genügen. Und noch eins, Eberhard: dein Widerstand würde mich tief, tief betrüben, aber — er kann meinen Entschluß nicht ändern. Ich — liebe Herrn Seeger und — werde ihm trotz aller Hindernisse angehören.“

„Waltraut!“

Es war ein Ausruf so voll von Bewunderung u. glühendster Verehrung, der Seeger jetzt entfuhr. War das noch das schwache, zaghafte Weib von ehemals? Wie stark mußte ihre Liebe zu ihm sein, daß sie, trotz ihres geliebten Sohnes Widerstand, bekannte und fest blieb!

Er nahm ihre Hand und drückte sie an sein hochklopfendes Herz.

Eberhard fuhr empor. Es war ihm, als müßte er sich gegen diese Vertraulichkeit Seegers seiner Mutter gegenüber wehren, aber er war noch ganz verbüßt von ihren Worten, und als er jetzt aufsaß zu den beiden, als er ihren Blicken begegnete, und darin eine Wärme und doch berebte Bitte las, gab es ihm einen förmlichen Aufbruch. Er ging auf Seeger zu und streckte ihm die Hand hin.

„Keinem würde ich meine Mutter gönnen und auch keinem den Platz, den mein verstorbenen Vater einnahm; aber dir — dir verdanke ich es, daß ich meine Mutter gesund habe, und für vieles, vieles andere habe ich dir noch zu danken. Du hast mich gelehrt, Titel und Rang gering zu achten gegenüber dem inneren Wert des Menschen, du hast mich dich lieben und hochachten gelehrt, und — ich habe mir geschworen, dich

hier zu halten um jeden Preis. Der Preis ist hoch, aber ich — zahle ihn.“

„Diese Worte sind Ginters Sohnes würdig; so würde er gesprochen und gehandelt haben an deiner Stelle“, sagte Seeger, den Knaben in seine Arme schließend und an seine Brust drückend.

„Woher weißt du, wie mein Vater gesprochen und gehandelt haben würde?“ fragte Eberhard, das vertrauliche Du wie selbstverständlich weitergebrauchend. „Weil ich ihn gekannt habe, ja, mehr als das — weil ich ihn meinen besten und treuesten Freund nennen durfte.“

„Wie das?“ fragten Waltraut und Eberhard zu gleicher Zeit verwundert und sahen mit gespannten Blicken zu Seeger hin.

Seeger zögerte nur wenige Sekunden, während deren er tief aufatmete. Dann trat er vor Waltraut hin und ergriff ihre beiden Hände.

„Waltraut, ich habe dich um Verzeihung zu bitten für eine — Täuschung, deren Motive ich dir später erklären will. Ich wollte dir schon vorhin berichten, als ich durch das Dazwischenkommen der Kinder daran verhindert wurde. Nun sollen sie es auch hören. Erschrick nicht; ich bin nicht Seeger, der Hauslehrer, sondern — Kurt Rüdiger von Stolzenau, der verschollen gewesene Erbe, deines Gatten Freund. Waltraut Geliebte!“

„Du — du wärest — du bist — aber wie kann das sein?“ — Ich begreife nicht — verstehe nicht; zu welchem Zweck?“ stotterte sie ganz hilflos und von der Ueberraschung überwältigt.

Seeger überließ Rüdiger von Stolzenau, warf einen schnellen Blick auf die beiden Knaben, die ihn mit großen Augen und offenem Munde anstarrten, als sähen sie plötzlich einen Fremden vor sich. Dann sah er Waltraut an, tief und innig.

„Ich verstehe deine Fragen und Zweifel sehr wohl, und will sie dir lösen. Komm, laß uns zu jener Bank unter der Buche gehen, damit du dich sehen und mich in Ruhe anhören kannst.“

Sie nickte und ließ sich bereitwillig von ihm führen. Die Knie zitterten ihr, und sie wäre nicht mehr imstande gewesen, sich aufrecht zu erhalten.

Der Aufreueaen und Ueberraschungen waren es

seine Hand hilfreich bot. Daß gerade er von menschenfeindlichen Kommunisten dahingestreckt werden mußte, ist eine der unbegreiflichsten des blind waltenden Schicksals, ein Schlag in das Gesicht der Menschlichkeit, und kann die Erbitterung gegen die in allen Ländern Terror verbreitende Verbrecherbande nur schüren und zum Appell gegen ihr Treiben auffordern. Mit der von Theoretikern vertretenen Unterscheidung zwischen politischen und unpolitischen Morden muß ausgeräumt werden; die Praxis hat sie zwar niemals bei der Anwendung der Gesetzesparagrafen anerkannt, wohl aber die auf den Bestimmungen der Auslieferungsverträge fußenden Regierungsstellen. Als abschreckendes Beispiel sei an den Fall Dato erinnert, wo sich das Auswärtige Amt in Berlin dazu verstehen konnte, die an dem Attentat beteiligten Spanier Mathéo und Nikolaus nur unter der Bedingung auszuliefern, daß sie nicht hingerichtet würden. Jedes neue Attentat mahnt daran, diese Materie international zu regeln; denn die kommunistische Anarchie wächst überall, auch in Oesterreich, das von dieser Pest bisher ziemlich verschont geblieben war.

Das Beileid der Reichsregierung

Der Reichspräsident hat an den österreichischen Bundespräsidenten Hainisch folgendes Telegramm gerichtet:

„Tieferschüttet durch die Nachricht von dem rucklosen Anschlag auf den um Oesterreich hochverdienten, auch von mir sehr geschätzten Bundeskanzler Seipel verführe ich Sie und das österreichische Brudervolk meiner herzlichsten Teilnahme. Dem verletzten Bundeskanzler bitte ich meine herzlichsten Wünsche für seine baldige Wiederherstellung zu übermitteln.“

Reichskanzler Marx hat an Bundeskanzler Dr. Seipel das folgende Telegramm gerichtet: „Mit tiefster Bestürzung erhielt ich jenen Kunde von dem furchtbaren Anschlag auf das Leben Euer Excellenz.“ Ich flehe zu Gott, daß Sie bald genesen und Ihre erfolgreiche Arbeit zum Wohle Oesterreichs in vollem Umfange fortsetzen können.“

Deutscher Reichstag.

Am 3 Uhr 15 Min. eröffnete am Montag der Reichstagspräsident Wallraf bei mäßig besetztem Hause die Sitzung. Nach Verlesung geschäftlicher Mitteilungen gibt er dem Hause von dem Attentat auf den österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel Kenntnis und erklärt, daß er wohl den allgemeinen Wunsch der Deutschen auspreche, wenn er wünsche, der österreichische Bundeskanzler wird seiner segensreichen Tätigkeit bald wiedergegeben werden. Der Reichstagspräsident bittet namens des Reichstages, diesem Wunsch Ausdruck nach Wien geben zu dürfen. (Lebhafte Rein-Rufe der Kommunisten, überhört von zustimmenden Zurufen der Bürgerlichen.) Sodann tritt das Haus in die Beratung über die Anträge der National-Sozialistischen Freiheitspartei und der Kommunisten über die Freilassung der in Untersuchungshaft befindlichen Abgeordneten ein.

Man soll den Tag auch nicht vor dem Abend tabeln. Die Einleitung zu den kommenden Verhandlungen über die Entlassung der inhaftierten Mitglieder des Reichstages, wo Entlassung der inhaftierten Mitglieder des Reichstages, worüber der Abg. Dr. Wunderlich Bericht erstattete nach den Beschlüssen für die Geschäftsordnung, verhielt nichts Gutes. Als der Präsident Wallraf dem Mitgefühl des Hauses über das an dem österreichischen Bundespräsidenten verübte Attentat ausdrückte, fand er durchaus nicht auf allen Seiten den eigentlich selbstverständlichen Anklang. Die Deutschnationalen, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und andere kleinere Parteien erhoben sich von ihren Sitzen, die Sozialdemokraten und die Kommunisten rührten sich nicht vom Platze. Geheiß dies aus Parteihass oder aus geschäftigungsunmüdigem Bedenken? Jedenfalls machte es einen üblen Eindruck. Nachdem auch der zweite Berichterstatter, Lohse, sein Sprüchlein hergesagt hatte, erarist der Demokrat Brodau das Wort, um sich namens seiner Partei gegen die Aufhebung der Festungshaft des deutschvölkischen Abgeordneten Kriebel für die Dauer der Sitzungsperiode auszusprechen.

Als „Verkörperte Demokratie“ von den Kommunisten angerufen, fiel Brodau die Aufgabe zu, die von seiner Partei bestrittene Dauer der Festungshaft des Abgeordneten Kriebel zu rechtfertigen. Die tief in die Immunität einschneidende Prinzipienfrage, ob ein die Rechtskraft besitzendes Urteil vollstreckt werden soll oder nicht, kann äußerlich wohl durch eine Abstimmung gelöst werden, aber ob sich diese Entscheidung vor dem Stuhl der Wissenschaft verteidigen läßt, steht auf einem andern Blatt. Weder die Exclamationen eines Kommunisten können daran etwas ändern noch die lichtvollen Darlegungen eines Professors wie Rühl (D. Sp.); das vermag nur eine authentische Auslegung des Begriffs der Immunität in Form einer gesetzlichen Bestimmung. Solange diese nicht erfolgt ist, wird der Meinungsstreit von oft wechselnden Mehrheiten zuweilen auch vom Zufall abhängig sein, und so auch die heutige Auseinandersetzung keine endgültige Klärung bringen.

Sturm auf gegen Müllerand.

Der Sturm, der sich in den letzten Tagen gegen Müllerand erhoben hat, wird den Präsidenten der französischen Republik wahrscheinlich hinwegfegen. Der gesamte Linksbund, bestehend aus 303 Mitgliedern, hielt zur Klärung der Frage Müllerand eine Sitzung ab, die eigentlich nur zehn Minuten dauerte. Den Vorsitz führten Herriot, Blum und Painlevé. Herriot schlug als Kandidaten für den Posten unter ungeheurem Beifall Painlevé vor und verließ dann unter lautloser Stille den Saal. Im Namen der sozialistischen Partei gaben Renaudel und Viollette die kurze Erklärung ab, daß sich die Partei in der Frage Müllerand der Resolution anschließen. Man schritt sofort zur Abstimmung, die einstimmig erfolgte. Zum Ueberflus wird die Gegenprobe gemacht, wobei nicht eine Hand erhoben wird. Zum Schluß dankt Herriot seinen beiden Beisitzern Blum und Painlevé.

Die neue Kammer

Am Sonntag 3 Uhr nachmittags zur konstituierenden Sitzung zusammen. Als Alterspräsident eröffnete der radikale Abg. Professor Binard die Sitzung und erklärte, das Wahlsystem, nach dem die neue Kammer gewählt worden sei, sei eine Herausforderung des gefundenen Menschenverstandes. Das Wahlergebnis vom 11. Mai bedeute, daß die übergroße Mehrheit der Franzosen den sozialen Fortschritt wünsche, und daß sie jede Gewalt zurückweise. Sie wolle keine Diktatur, von welcher Seite sie auch kommen möge.

Der Alterspräsident besprach sodann die Finanzlage und in Verbindung damit die Frage der Bevölkerungsvermehrung. Diese Frage bedeuete Frankreichs Leben oder Tod. Der wesentliche Grundlag der Maßnahmen, die ergriffen werden müßten, sei der, daß die Geburt des Kindes für die Familie nicht der Ausgangspunkt für Elend oder Einschränkung sein dürfe, sondern für sie einen Vorteil bedeuten müsse. Frankreich, das während des Krieges Milliarden verausgabt habe, dürfe vor keinen Kosten zurückschrecken, um den Zuwachs und die Gesundung seiner Bevölkerung zu fördern.

Politische Mundschau.

Der Streik im Ruhrbergbau kann jetzt endgültig als beendet angesehen werden, nachdem bei der Frühlingschicht am Montag 85,52 Prozent der Gesamtbelegschaft zur Arbeit erschienen sind.

Das italienische Königspaar in Spanien. Das italienische Königspaar wird am 6. Juni in Valencia eintreffen und sich tags darauf nach Madrid begeben. Ein Aufruf des Oberbürgermeisters von Madrid bittet die Bevölkerung, dem italienischen Königspaar durch die Begrüßung zu bezeugen, wie dankbar die Spanier für den glänzenden Empfang seien, den das spanische Königspaar in Italien gefunden habe.

Wie Ribera mit den Kommunisten amspringt. Wie dem Journal aus Madrid berichtet wird, wurden die Redakteure des kommunistischen Blattes Batallas, die Abgeordneten Companes und Casanova, und der Vorsitzende der Gewerkschaften in Barcelona auf Befehl des Direktoriums verhaftet und nach den Kanarischen Inseln deportiert.

10 000 Deutsche nach Argentinien? Eine Pariser Agentenmeldung aus Buenos Aires besagt, daß die deutschen Behörden gegenwärtig mit der argentinischen Regierung verhandeln, um 10 000 Deutsche auf argentinischem Boden anzusiedeln.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Es kann ja nicht immer so bleiben.

Es wechseln die Zeiten und treiben im wogenden Strome dahin, es kann ja nicht immer so bleiben! Doch stimmt es nicht frohlich den Sinn, geht grade das Schöne am schnellsten vorbei. Nun ist auch der sonnige, sonnige schon wieder zu Ende gekommen und hat seinen Abschied genommen. [Mai]

Gern sei ihm das Zeugnis beigeschrieben, er hat sich nach Kräften bemüht, sein Auftreten stimmte zufrieden, die Fluren sind herrlich erblüht, doch gibt's in der Welt kein vollendetes Glück, es brachle uns manches aus heiterem Himmel, wie bitter, kommt manchmal auch wieder zurück, ein schweres Gewitter.

Dann brach durch das Bläuen u. Spritzen der Sturmwind mit rauher Gewalt und ob auch der Mai uns die Fluren versöhnt, wir sind die bestigsten und müssen den Trost uns verschreiben: es kann ja [Stürme gewohnt nicht immer so bleiben!]

Das macht uns viel Kummer und Plage und bringt uns stets neu in Gefahr. Doch ist die politische Lage nach außen und innen nicht klar; erst wurde im Lande auf neue gewählt, an Kämpfen u. Stürmen hat's auch drauf worden die Männer gebeten, im Reichstag zusammenzutreten.

Nun sitzen sie frohlich beisammen und haben einander so lieb, doch kann sie auch Kampfgeist entflammen, geht es um Program und Prinzip, da werden die Heftigkeitsformen gegerippt, die äußerste Linie entzerrt ein Kongest, ein Trübel ist's, kaum zu beschreiben, ja, soll denn das immer so bleiben?

Ich weiß nicht, wohin wir noch treiben, gibt's etwa zu wenig Partei'n? Doch kann das nicht immer so bleiben, es müßten viel weniger sein! Ja, gab es in Deutschland nur eine Partei, eine deutsche Partei, ja, dann wären wir frei von Hader und könnten uns weiter erfolgreich entfalten.

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 4. Juni. „Was geht in der deutschen Jugend vor?“ — Es war eine zahlreiche Jugendversammlung, die sich zu diesem Vortrag des Provinzial-Jugendpfarrers Philipp am Montagabend in der Turnhalle eingefunden hatte. Mit großer Aufmerksamkeit lauschten die Erscheinenden den einflussigen Ausführungen des Redners, der ein lebendiges Bild der großen deutschen Jugendbewegung vor ihren Augen erschaffen ließ. Er zeigte, wie man es nicht mit einer Flucht in die Natur und mit einem Protest gegen eine materialistische Kultur zu tun habe, sondern mit einer Erneuerungsbewegung, die eine Wiedergeburt des deutschen Wesens und eine wahre Volksgemeinschaft erstrebt. Daß das Neue, dem man sich entgegenstellt, für uns in Jesus Christus gegeben ist, diese Erkenntnis leuchtet vor allem der evangelischen Jugendbewegung voraus, zu der sich der Redner des Abends mit Begeisterung bekannte. Allen wird der Abend unvergänglich bleiben, der den alten neuen Mut zum Hoffen und der Jugend neuen Antrieb zu edlen Streben gegeben hat.

Es rauscht durch deutsche Wälder, es raunt aus Rohr und Ried, es klingt durch Stadt und Felder ein zukunftsstärkender Lied; es klopft an jede Pforte in Schloß und niederm Haus mit zauberstarken Worten: Deutsche Jugend heraus!

2. Was in vergangenen Tagen uns froh und frei gemacht, der Feind hat es zerschlagen in unheilvoller Nacht, die stolze Burg der Ahnen versank in Grab und Graus, und ihre Trümmer mahnen: Deutsche Jugend heraus!

3. Wollt ihr ein neues bauen mit Händen stark und rein, in gläubigem Vertrauen, laßt dies die Lösung sein: Den Feind in eigener Mitte gefällig in erstem Strauß! Für Reinheit, Recht und Sitte, deutsche Jugend heraus!

4. Erst wenn von eitlen Wesen und falschem Götzenstand im innersten gesenken, sich Herz zu Herzen fand, dann wie in Vätertagen mag für das deutsche Haus der Freiheit Stunde schlagen, deutsche Jugend heraus!

5. Und will der Mut erbleichen, die Herzen himmelan! Des heiligen Kreuzes Zeichen geht unserm Weg voran. Kein Sturmwind soll uns biegen, wir sechten's ehrlieh aus, zu kämpfen und zu siegen, deutsche Jugend heraus!

Laasphe, 4. Juni. Ueber Werner v. Blumenthal, einen der ersten Regitatoren Dresdens, der am 5. Juni abends 8 1/2 Uhr in der Kaserne vortragen wird, schreiben die „Dresdener Nachrichten“ am 18. 2. 24: „Dresdener Künstler aus-

wärts. Werner v. Blumenthal beendete seinen Vortrag durch ein Lied und ein Bild. Seine Vorträge hinterließen überall einen tiefen Eindruck. Ueber einen Goethe-Abend in Riga schreibt die maßgebende deutsche Zeitung, die „Riga'sche Rundschau“, u. a.: „Die Jugenderschaft wurde zur andächtig lauschenden Gemeinde und nahm die von einer wunderbaren Musik des Organs sein abgelösten Verse mit allen Nerven in sich auf. Werner v. Blumenthal zog, abgeklärt zu schönem harmonischem Ebenmaß der Gefühle, alle Register eines mit reichen Gaben ausgestatteten Talents und einer überaus einfühlsamen, in hingebender Ehrfurcht vor dem Genie aufstehenden Seele. Alles trug das Gepräge Goethischer Abklärtheit und schöpfe aus klaren Tiefen.“

Laasphe, 4. Juni. Daß Zirkus Blumenthal hält, was er verspricht, beweisen die zweitägigen Vorstellungen, die recht gut besucht waren. Die Leistungen des Zirkus sind durchweg ganz hervorragend, man hat es hier mit wirklich tüchtigen Kräften zu tun. Es sei hier nur an die halbschwerischen Experimente der drei Stier- und Leiter-Equilibristen erinnert und an das wunderbare Verschwinden der flüchtigen, unüberwindlichen Frau Franze usw. Der Zirkus darf wiederkommen.

Wetterbericht. Der vergangene Monat war der regenreichste unter den verfloffenen Monaten dieses Jahres. Es sind 14 Tage mit Niederschlägen zu verzeichnen, die Menge des Regens beträgt 94,8 mm. Die größte Höhe eines Tages war 21,4 mm, gemessen am 1. 5. An 6 Tagen traten Nachtgewitter auf, während an einem Tage ein Ferngewitter zu beobachten war.

Am 14. und 15. Juni d. J. vereinigen sich in Fulda die ehemaligen Angehörigen des 1. Nass. Feld.-Art.-Regts. 27 Oranien zu einer Regimentsfeier. Nach einem Begrüßungsabend am 14. treten die Kameraden am 15. vormittags auf dem Hofe der Artilleriekaserne zum Regimentsappell zusammen, am Nachmittag findet in der Stadthalle eine große Kameradschaftsfeier statt. Besonders Gepräge erhält das Fest noch dadurch, daß es den Teilnehmern vergönnt ist, mittags an einer Parade des Art.-Regts. 5 als Zuschauer teilzunehmen. Die große Beteiligung bei der letzten Regimentsfeier, deren erhebender Verlauf noch in aller Erinnerung ist, der Geist der Treue und Anhänglichkeit aller alten 27er an ihr liebes Regiment und seine Traditionen verbrühen wiederum eine große Beteiligung. Die in Fulda wohnenden 27er werden es sich angelegen sein lassen, die Kameraden herzlich zu empfangen und das Fest würdig zu gestalten. Meldungen sind unter Angabe der Stammbatterie an Oberbahnhofsleiter Schütz-Siegen zu richten. Auskunft erteilt A. Canstein in Laasphe.

Gründungsfeier. 3. Juni. Die Oberförsterei Hilsenbach hatte auf vergangenen Freitag einen Holzverkaufstermin im hiesigen Gasthof Patt anberaumt. — Es waren auch eine Anzahl Käufer erschienen. Der Verkauf verlief aber gänzlich ergebnislos, weil den Käufern der Logpreis viel zu hoch erschien. Dieser Fall dürfte wohl einzig dastehen in der Geschichte des holzreichen Wittgensteiner Landes.

Gründungsfeier. 3. Juni. Die am verfloffenen Samstag stattgefundene Versammlung der Handwerker und Gewerbetreibenden besaß sich in der Hauptsache mit einem Erlaß der Handwerkskammer, in dem die Zahlung eines Jahresbeitrages von 20 Mk. verlangt wird, während derselbe bisher nur 1 Mark betrug. Die Versammlung fand diesen Betrag außergewöhnlich hoch. Sie findet auch eine Ungerechtigkeit darin, daß dieser Betrag von jedem, gleichviel, ob er einen kleinen oder größeren Betrieb hat, gezahlt werden soll. Es wurde daher eine Entschädigung gefordert, die der Handwerkskammer vorgelegt werden soll, in der um Aufklärung ersucht wird, woher die ungewöhnliche Beitragserhöhung kommt und wofür sie verpagt wird. Ferner wird, für den Fall die Zahlung dieses Betrages ausreicht erhalten bleibt, der Antrag gestellt, daß die Zahlung in Raten geschehen kann.

Kreisversammlung vom 20. Mai 1924. (Fortsetzung.)

2. Aenderung der Kreisvergnügungs-Steuerordnung vom 31. 10. 1923. Die Vorlage des Kreisvergnügungs-Steuerordnung wird nach Aufforderung einiger Fragen einstimmig angenommen. Der Kreisvergnügungs-Steuerordnung, die von der Aufsichtsbehörde gefordert werden, selbständig vorzunehmen.

3. Aenderung der Kreis-Gebäudesteuerordnung vom 31. 10. 1923. Gegen die Höhe der vom Kreisvergnügungs-Steuerordnung vorgeschlagenen Sätze werden erhebliche Bedenken erhoben. Viele Bewohner, insbesondere einzeln liegende landwirtschaftliche Gehöfte, seien gezwungen, einen Grund zur Bewachung des Eigentums zu halten. Mancher Landwirt müsse einen Garten haben. Sollten sie hierfür jährlich eine Steuer von 10 Gulden zahlen, dann sei das eine Härte. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß die Bevorzugung einer Verursachung nicht angängig sei. Im übrigen würden noch sehr viele Gründe zum Luxus gehalten und die vorgeschlagenen Sätze seien nicht zu hoch. Der Vorsitzende weist auf den § 5 der Steuerordnung hin, wonach der Kreisvergnügungs-Steuerordnung ist, auch die Bewohner solcher Gebäude und Gehöfte, welche weniger als 750 Meter von anderen bewohnten Gebäuden entfernt liegen und nur von einer Familie bewohnt werden, von der Grundsteuer zu befreien, wenn ein Grund mit Rücksicht auf die Unübersichtlichkeit des Geländes oder auf die besonderen örtlichen Verhältnisse zur Bewachung unentbehrlich ist. In den Nachbarkreisen seien teilweise viel höhere Sätze beschlossene. Er kenne keinerlei niedrigere Sätze anderer Kreise. (Fortsetzung folgt.)

Fußball.

FSB. Wiesenbach 1. — SpB. Freudingen 1. 7:1 (3:0)

Vermischtes.

Unter einer ungeheuren Mäusenplage leidet die Gegend bei Augsburg. Viele Räume sind völlig entlauset.

Ein Fall von Schlafkrankheit bei Dresden. In Hermsdorf bei Dresden wurde ein junges Mädchen von der Schlafkrankheit befallen. Das Mädchen ist nach fast 80stündigem Schlaf trotz aller ärztlichen Bemühungen gestorben.

Die „Todesstrahlen“ werden von der englischen Regierung als gefährliche Geheimwaffe bezeichnet.

Durch Tornados, die über Teile von Alabama (Mississippi) hinweggeleitet sind, sind 40 Personen getötet und 80 verwundet worden.

Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt

Bahnhofstraße 91,

Eingang Rosenstraße, (früh. Mittel-deutsche Creditbank).

Marburg, den 3. Juni 1924.

Dr. Külz,

Rechtsanwalt u. Notar.

Linoleum

Teppiche, Läufer und Vorlagen,
Muster durchgehend und bedruckt,
in verschiedenen Größen.

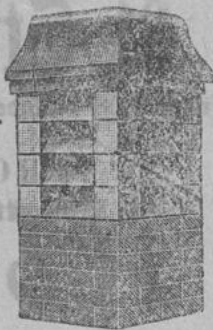
Josef Klein, Siegen

Koblenzerstr. 6. Telefon 981.
Muster und Angebote jederzeit zu Diensten.

D.R.-Patent. Husl.-Pat.

Mehr gold. Medaillen

Na endlich
ziehts!



Ein Blick
überzeugt!

von der Wirkung des Schornsteinauffages

Kaminfächer „Schwendilator“ Rohrfutter

der beste und billigste Kamin-aufsatz.

Befestigung desselben kann vorgenommen werden.

Rhn. Schwemmsteine, Mauersteine u. Dachziegel
aller Art,

Kalk, Zement, Gips, Wandplatten

sowie sämtliche Baustoffe zu den billigsten Tagespreisen
liefert

Holz- u. Baubedarf - Industrie L. Unkel

Telephon Nr. 59 Biedenkopf Telegramm Henaholz

G. L.
Junggefolgschaft.
Heute Pflichtabend. 8.45



Erstklassige
Fahrradbereifung,
Ersatz- und Zubehörteile
erhalten Sie vorteilhaft in
der Fahrradhandlung von
Wilh. Schröder,
Laasphe, Bahnhofstraße.
Reparaturwerkstätte u.
Emailliererei.

Kreis-Kriegerverband Wittgenstein.

Jahres-Hauptversammlung

Samstag, den 14. Juni, nachmittags 1/5 Uhr
in Erndtebrück, Bahnhofshotel.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht,
2. Wahlen,
3. Festsetzung des Jahresbeitrages,
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Die Vereine wollen die Stärkenachweise 1924
umgehend an den Schriftführer einsenden.

Ihr

Pfingst-Cafée

schmeckt Ihnen, wenn Sie ihn
kaufen bei

Ludwig Dresler,

Tel. 38. Laasphe. Tel. 38.

Bohnenstangen

und

Brennholz

räumungshalber noch diese Woche billig
abzugeben.

Laasphe.

L. Koch & Sohn.

Gutes Wiesenheu,

150 Ctr. vorj. Ernte, hat abzugeben

Freiherrlich von Breidenbach'sche
Gutsverwaltung

Breidenstein, Kreis Biedenkopf.
Stat. Wallau (Bahn).

Wiese

zu pachten gesucht. Von wem,
sagt die Geschäftsstelle der
Wittg. Ztg.

Am Donnerstag den
5. Juni, nachm. 5 Uhr
versteigere ich den Gras-
wuchs auf meiner Wiese
im Baderborn an Ort
u. Stelle gegen Barzahlung.
Aug. Ganslein.

Überzeugen Sie sich
erst zwanglos über Aus-
wahl u. Preise meiner

Tapeten,

ehe Sie von auswärts
beziehen.

E. Kämmerer,
Laasphe, Bahnhofstr.

Möbl. Schlafzimmer
(auf Wunsch auch Wohn-
zimmer) für einzelnen Herrn
oder Dame zu vermieten.
Auskunft in der Geschäfts-
stelle der Erndtebrücker Ztg.

Äußerst billig und zu gün-
stigen Bedingungen ab Lager:

Ruhmäher
Einspanner
Doppelspanner
verschiedene Fabrikate
Vorderwagen
Vorder- u.
Hinterpflüge
Sack'sche Wendepflüge
Kultivatoren
Hackmaschinen
Sauchepumpen
Schrotmühlen
Lanz-Zentrifugen
usw.

Ludwig Göcking,
Buchenau (Bahn)
Telefon Nr. 2.

Sämtl. Druckfachen

liefert preiswert
Buchdruckerei E. Schmidt
Laasphe.

Fr. Loos I., Laasphe

Fernruf 177.

Sonder - Angebot
für Pfingsten!
Extra billige Preise!

Nur in einem Spezial-
geschäft finden Sie
reichhaltige Auswahl!

Herren - Anzüge
Jünglings - Anzüge
Knaben - Anzüge
Sommer - Paletots
Gummi- u. Lodenmäntel

Windjacken
Wasch-Doppeln u. Anzüge
Loden-Doppeln u. Anzüge
Lüster- u. gelbe Doppeln
Sport- und lange Hosen
aus Manchester-, Cord- u. Buckin-Stoffen.

Sämtliche Arbeits-Kleidungsstücke.

Alleinverkauf von Bleyles Knaben- u. Sweater-Anzügen

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denkt was ich gelitten habe,
Ich schloß die Augen zu.

Codesanzeige.

Gestern abend 11 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin

Witwe Franz Kunze

geb. Wendel

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Witwe Auguste Müller

geb. Kunze.

Gründelbrück, Raan-Marienborn, Buschgotthardtschütten,
den 3. Juni 1924.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. ds. Mts., nachm. 4 1/2 Uhr
vom Sterbehause aus statt.

Billige Korbmöbel.

Um zu räumen, verkaufe
ich von heute ab solange
Vorrat reicht, einen Posten

Korbseffel

Serie I pro Stück 6.50 Mk.
Serie II pro Stück 7.50 Mk.

Auch als Gartenmöbel
sehr zu empfehlen.

W. Baumann,
Laasphe.

Firnis

1 kg 1,20

Fussbodenfarbe

zum vorstreichen 1 „ 1,20

Fussbodenlackfarben 1,50

sowie alle streichfertigen Del-
farben für Fenster, Türen
in 1 kg Dosen.

Pinzel, Bürsten,
farbiges Carbolium
empfiehlt

Max Kubitzsch,

Malergeschäft,

Laasphe, Bahnhofstraße 40.

Am zweiten Pfingsttage feiert der
Männergesangsverein „Eintracht“
Laasphe

fein

81. Stiftungsfest

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

PROGRAMM:

1. Pfingsttag, 8 Uhr abends

Konzert

im Westfälischen Hof (Fuchs) unter Mitwirkung der
Blücher'schen Kapelle, Weifenbach.
(Programm folgt.)

2. Pfingsttag 11 bis 12 1/2 Uhr vorm.

Konzert

im Rathaus Kahlstädt.

1 Uhr Antreten des Vereins beim Vereinslokal, Abholen
auswärtiger Vereine und Zug zum Festplatz.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Oberhemden weiß und farbig

Sporthemden aus Zephyr und Flanell

Einfaz- und Maccohemden

Hantjacken und Unterhosen

Sportvorstecker, Schillerkragen

Sportkragen weiß und farbig

Sportwesten und -Gürtel

Sportstrümpfe und Wickelgamaschen

Socken in schwarz und farbig

Schlipse, Hosenträger, Sockenhalter.

Laasphe Fr. Loos I.

Original Miele



Zentrifugen und Bügelmaschinen
in allen Größen
für kleine und große Wirtschaften.
Unübertroffen
in Güte und Preiswürdigkeit!

Mielewerke

Aktion-Gesellschaft

Güterlohn-Westf.

Org. d. Spezialfabrik Deutschlands

Über 1500 Angestellte u. Arbeiter

1000 PS Leistungskraft

Kreisjägewellen

von M. 23.— an nebst erst-
klassigen Blättern empfiehlt
billigst

W. Schröder,
Laasphe, Bahnhofstr.

Verlobungs-Drucksachen

liefert schnellstens

Ernst Schmidt, Laasphe.

Empfehle für die Pfingstfeiertage:

Gebraunte Kaffees	Pfd. 4.00	3.80	3.30
rohen Kaffee	Pfd. 3.60	3.25	3.00
Tee in sehr feiner Qualität, Päckchen	0.80	0.70	0.60
Kakao in Paketen (Goldina und Koler)	1/4 Pfd.	0.50	
Kakao lose	1/4 „	0.40	
Weizenmehl 000		0.19	
Hart-Weizengriesmehl		0.24	
Stampszucker		0.42	
Würfelzucker		0.54	
Sultaninen		1.00	
Korinthen		0.95	
Koffinen		0.80	
Reines Schweineschmalz		0.80	
Rokos-Butter in Tafeln „Marke Tabu“		0.60	
Tafelmargarine	Pfd. 0.75	0.70	
Salatöl allerfeinste Ware		1.20	
Kaltschlag-Vorlauf-Del (kein gewöhnliches Rüßöl)		1.10	
Ringäpfel	Pfd. 1.20		
Pflaumen lose		0.55	
Pflaumen in Paketen (Blodina)		0.70	
Mischobst (5 Früchte)		0.90	
Eier-Bandnudel Macaroni „Marke Drei Glocken“ das Feinste in ihrer Art		0.60	
Malzkaffee in Paketen		0.25	
Mischkaffee 20 % Bohnenkaffee	1/2 „	0.50	
Mischkaffee 33 1/2 % Bohnenkaffee	1/2 „	0.80	

Reiche Auswahl in allen Sorten **Schokoladen** und **Pralinen** sowie
alle nicht aufgeführten Kolonialwaren in nur allerbesten Qualitäten.

Heinrich Sonneborn

Königsstraße 41

Laasphe

Telephon 191

**Fertige Herren-, Knaben-
und Berufs-Kleidung,**

wie

Herren- u. Burschen-Anzüge

in Sport- und Sakkofasson.

Hosen aus Zwirn-, Eisenfest-, Manchester und Burginstoffen

Joppen aus Loden, Lüfter und Wascstoff.

Windjacken

Knaben-Sport-Anzüge

Knaben-Schul-Anzüge

Knaben-Matrosen-Anzüge

Kieler u. sonstige Wasc-Anzüge

sowie einzelne Hosen und Blusen

empfiehlt in nur tragfähigen Qualitäten, selbst in den
billigsten Artikeln

Laasphe. J. J. Mez.

Fernruf Nr. 186.